



s' Bäsli-Blättli

Das Informationsblatt für Besenbüren

erscheint 2013 2x (2014 wieder 3x)

Aus dem Inhalt

Rückblicke
Seiten 1 – 3

Vereine
Seiten 5 – 7

Aus der Natur
Seite 8

Wissen Sie, wie Honig entsteht?
Seite 9

Wanderführer Freiamterweg
Seite 11

Kreisschule Bünz
Seiten 13 – 14

Aus der Gemeindekanzlei
Seite 15

Kunst und Kultur
Seite 16

Lese- und Filmtipp
Seite 19

Liebe Besenbürerinnen und Besenbürer

Gedanken eines Gemeinderates

Wir alle kennen den Ausspruch, dass der Bundesrat daran schuld ist, wenn in unserem Land etwas schief läuft. Ich gebe zu, dieser Spruch ist auch schon über meine Lippen gekommen. In den Kantonen ist es auch so, dass der Regierungsrat nicht nur sympathische Äusserungen zu Ohren bekommt. Verglichen mit einem Gemeinderat sind unsere Bundes- und Regierungsräte professionelle Politiker mit einem grossen Personal von Staatssekretären, Ghostwritern und Rechtsdiensten im Hintergrund. Ich will in keinsten Weise unserer Verwaltung die Professionalität absprechen. Den heutigen Angestellten unserer Verwaltung darf ein Kränzchen gewunden werden. Sie

als Bevölkerung und wir vom Gemeinderat werden kompetent und freundlich unterstützt. Mit wenigen Ausnahmen in den grossen Gemeinden des Kantons sind wir alle Milizpolitikerinnen und -politiker. Wir alle gehen einer regelmässigen Tätigkeit in der freien Wirtschaft nach und stellen einen Teil unserer Freizeit der Gemeinde zur Verfügung. Sie als Leserin oder Leser haben natürlich Recht, wenn Sie einwenden, dass wir uns selbst zur Wahl gestellt haben und dafür noch entschädigt werden. Hand aufs Herz, manche von Ihnen, auch ich, haben schon den Satz geäussert, dass der Gemeinderat schuld ist, wenn etwas aus dem Ruder läuft oder eine Besprechung nicht nach dem Gusto des Einwohners verlaufen ist. Der Gemeinderat muss kritikfähig sein und darf die Contenance nie verlieren. Es ist mir völlig bewusst, dass der Gemeinderat stets im Fokus steht und der Kritik ausgesetzt ist. Vielleicht ist dies einer der Reize, weshalb wir bisherigen Gemeinderäte uns am 22. September 2013 zur Wiederwahl stellen. Wir alle wollen uns mit Sachpolitik auseinandersetzen. Auf persönliche Konfrontation sind wir nicht aus und keiner von uns will sich narzisstisch in den Vordergrund stellen. Wir fünf bisherigen Gemeinderäte freuen uns, wenn Sie uns weiterhin das Vertrauen schenken. Unser Einsatz ist stets zum Wohle unserer Gemeinde. Selbstverständlich sind wir nicht frei von Fehlern und in gewissen Dingen geht es uns auch zu wenig schnell. Sie alle kennen dies aus Ihrem eigenen Leben, dass einem die Zeit davonläuft. Uns im Gemeinderat geht es auch so.

Um die Eigenständigkeit einer Gemeinde zu wahren, sind Behörden- und Kommissionsmitglieder

notwendig. Ich appelliere an Sie, sich für die Belange der Gemeinde zu interessieren. Nehmen Sie auch an Gemeindeversammlungen teil, denn da wird unsere viel gelobte Demokratie gelebt. Interessierten Bewohnern gebe ich gerne Auskunft über Behörden- oder Kommissionstätigkeiten. Ich bin überzeugt, dass in unserer Gemeinde sehr kompetente Leute leben, welche eine Tätigkeit für die Be-

völkerung ausüben können. Auch möchte ich Ihnen unter dem Aspekt der Wissenserweiterung eine solche Tätigkeit schmackhaft machen. Sie werden die Kommunal- und Regionalpolitik aus einem anderen Blickwinkel betrachten können. Haben Sie den Mut!

Hermann Knecht
Gemeindeammann

Waldumgang unter dem Motto: «Vom Samen zur Jungpflanze»

Ursula und Clemens Meier



Trotz nicht allzu vielversprechenden Wettervorhersagen hatte sich eine grosse Anzahl Besenbürerinnen und Besenbürer beim Schulhaus Besenbüren versammelt, um am Waldumgang teilzunehmen. Ursula Meier, Gemeinderätin und Ressortvorsteherin, begrüsst die Teilnehmenden und informiert über den Ablauf des bevorstehenden traditionellen, jährlichen Waldumgangs. Bereits der Treffpunkt beim Schulhaus zeigte, dass der diesjährige Waldumgang nicht im Wald des Gemeindebanns von Besenbüren stattfinden sollte, was ein

Novum ist. Mit dem bereitstehenden Postauto «Extrakurs» wurden wir nach Muri zum Forstbetrieb im Maiholz geführt, wo uns der Förster Beat Bossert und seine Mitarbeiter bereits erwarteten.

Nach erfolgter Begrüssung durch den Förster, mit entsprechenden allgemeinen Informationen zum Ablauf des Nachmittags, vermittelten uns die einzelnen Mitarbeiter des Forstbetriebs durch den Besuch von verschiedenen Posten interessante Informationen zum Thema «Pflanzgarten».

- ▶ Architektur
- ▶ Holzbau
- ▶ Immobilien



www.koch-ag.ch

KOCH AG

5619 Büttikon

056/618 45 45

Ihre Generalunternehmung



Tatarenhut

à discrétion, mit kleinem gemischtem Salat, verschiedenen Saucen und Beilagen

Fr. 33.50

Winzer-Fondue

mit Rotwein-Bouillon à Fr. 34.50

Fondue Bourguignonne

à Fr. 34.50

Fondue Chinoise

à Fr. 35.50

À discretion, mit 5 verschiedenen Fleischarten, gemischtem Salat und Früchten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Restaurant Frohsinn, Besenbüren

Familie A. Lüthy und Personal

Telefon 666 12 66

Landi
FREIAMT

LANDI Laden
Muri, Oberrohrdorf, Widen

Volg
frisch und fründlich

Ihre Volg Läden
im Freiamt

AGROLA 
the swiss energy

AGROLA Tankstellen
AGROLA TopShop

Tel. 056 675 88 88 www.landifreiamt.ch

RAIFFEISEN

Aufgeteilt in vier Gruppen begaben sich die Teilnehmer zusammen mit dem Postenverantwortlichen zu den im Pflanzgarten des Forstbetriebs «Maiholz» in Muri eingerichteten Posten. Während jeweils rund 20 Minuten wurden wir ausführlich über diverse Arbeiten im Forstgarten informiert.

Posten 1:

Der Ursprung eines Baums

Der Förster informierte über die Gewinnung und Lagerung von Samen der verschiedenen Baumarten. Nicht ganz ohne Stolz wurden wir darüber informiert, dass der Forstbetrieb auch im Besitz von Baumarten an verschiedenen Standorten ist, welche im nationalen Kataster von «Zuchtbäumen» aufgeführt sind. Mit der Präsentation eines Films, welcher vom Schweizer Fernsehen im Auftrag von «Netz Natur» produziert wurde, wurde bildlich dargestellt, wie die Gewinnung und Lagerung des Samens in der Praxis erfolgt. Der Ausschnitt über die Gewinnung des Samens «Pflücken von Samen» wurde in unmittelbarer Nähe des Forstbetriebs Muri gedreht.

Posten 2: Die Aussaat

Nach kurzem Verschieben zu diesem Posten wurden wir bereits von Eugen Hess erwartet. Durch interessante Aufführungen wurde uns aufgezeigt, dass die Aussaat in Muri vorwiegend eine Handarbeit ist und mit einer Aussaat in einem privaten Garten vergleichbar ist. Bei der Besichtigung der verschiedenen Saatbeeten wurde ersichtlich, dass auch hier die Natur einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg oder Misserfolg einer Aussaat beiträgt. Während bei einigen Baumarten die Saatflächen wie ein Rasen durch Keimlinge begrünt waren, mussten bei anderen Flächen die Keimlinge «mit der Lupe» gesucht werden. Zusätzlich zur Aussaat wurden wir noch über die Aufzucht und Pflege von Weihnachtsbäumen informiert. Es wurden die Tücken der Natur erwähnt, zum Beispiel, dass bei einzelnen Bäumen zwei Spitzen heranwachsen, was jedoch nicht gewünscht wird. Durch das Herausschneiden von überzähligen Trieben oder das Fixieren von ein-

zelnen Trieben kann das Wachstum des Baums meistens positiv beeinflusst werden.

Die wichtigste Erkenntnis ist, dass ohne Pflege der Jungpflanzen kein schöner Weihnachtsbaum entsteht.

Posten 3: Die Verschulung

An diesem Posten informierte uns Armin Huber über das «Verschulen» der Pflanzen und warum das erforderlich ist. Es gilt zu unterscheiden zwischen Laub- und Nadelbäumen respektive dem künftigen Standort der Pflanzen, ob diese in einem Garten zur Zier oder im Wald zur Nutzung eingesetzt werden. Bei Pflanzen, die im Wald zur Nutzung eingesetzt werden, erfolgt ein Verkauf an die Kunden in der Regel früher als bei Bäumen für einen Garten; auch handelt es sich dabei um kleinere Pflanzen.

Das Versetzen der Jungpflanzen erfolgt maschinell und kann mit dem Setzen von Freilandgemüse verglichen werden. Der Einsatz der erforderlichen Maschinen beschränkt sich auf die «Setzmaschine», die «Schneidmaschine» und die «Erntemaschine», wobei die Schneide- und Erntemaschine durch kleine Umbauarbeiten dasselbe Anbaugerät sind, welches durch einen Traktor gezogen wird. Ausgenommen beim Setzen der Jungpflanzen, bei welchem insgesamt fünf Personen benötigt werden, wird das «Unterschneiden» und das Ernten der Pflanzen durch eine oder zwei Personen ausgeführt.

Durch das «Unterschneiden» der Pflanzen, welche eine Pfahlwurzel bilden, werden grössere Wurzelballen gefördert beziehungsweise auf das Versetzen an den effektiven Standort vorbereitet. Das Ernten der einzelnen Pflanzen erfolgt jeweils auf Bestellungen der Kunden in der Art, Anzahl und Grösse der einzelnen Pflanzen.

Auch an dieser Stelle ist ein Vergleich mit dem heimischen Garten angebracht: Nach der Aussaat erfolgen das Versetzen und die Ernte des einzelnen Produkts.

Posten 4: Der Maschinenpark

Der Lehrling des Forstbetriebs erklärte uns die auf dem Gelände aufgestellten Maschinen, vom Forstraktor, welcher mit einer

Doppelseilwinde und einem Greifer ausgerüstet ist, bis zur Brennholzfräse, welche zum Aufräumen von Cheminéeholz erforderlich ist. Neben den Maschinen wurde auf die Arbeiten hingewiesen, welche der Forstbetrieb während einem Jahr ausführt.

Im Speziellen wurden uns die Maschinen und deren Funktionen erklärt, welche zum Thema «Samen und Jungpflanzen» benötigt werden. Diese Maschinen und Gerätschaften sind, im Gegensatz zu den Holzerntemaschinen, den Teilnehmern des traditionellen, jährlichen Waldumgangs nicht bekannt.

Am Ende der Informationen an den einzelnen Posten, versammelten wir uns vor dem Werkhof zum Abschluss des durch den Förster und die Mitarbeitenden des Forstbetriebs bestens vorbereiteten Waldumgangs.

Der Förster dankte den Anwesenden für das Interesse am diesjährigen Waldumgang, welcher sich von den bisherigen durch den Ort Muri und das Thema unterschied.

Gemeinderätin Ursula Meier be-

dankt sich im Namen der Anwesenden beim Förster und seinen Mannen für den interessanten Nachmittag auf dem Gelände des Forstbetriebs im Maiholz in Muri und lädt die Mannschaft zur Stärkung ins Waldhaus von Besenbüren ein.

Gekonnt und sicher wurden wir mit dem wartenden Postauto wieder nach Besenbüren chauffiert, um uns anschliessend wie gewohnt im Waldhaus, wo wir auch bereits erwartet wurden, bei Speis und Trank zu stärken und aufzuwärmen.

An dieser Stelle erlauben wir uns, im Namen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Waldumgangs bei allen Verantwortlichen und all jenen, die einen Beitrag zum Gelingen des Waldumgangs geleistet haben, uns zu bedanken.

Besten Dank!

Wir freuen uns bereits heute auf einen interessanten und informationsreichen Waldumgang im Jahre 2014.

Platzkonzert vom 28. Juni

Fasnachtshäxe und der Brauverein

Die Fasnachtshäxe und der Brauverein haben sich sehr gefreut über die vielen Gäste am Platzkonzert der Musikgesellschaft Bünzen. Auch der Nachwuchs wusste zu begeistern.



ACHERMANN

Steil- und Flachbedachungen · Fassadenbau

Steildächer: Ziegel/Welleternit/Schiefer/Blech
Dachfenster, Schneestopp
Ort- und Stirnbrettbekleidungen
Kaminbekleidungen mit Eternit

Fassade: Vorgehängte Eternitfassaden, Blech, Schindeln

Flachdach: Bituminös und Kunststoff, Feuchtigkeitsabdichtungen

Wärmedämmungen: Fassaden, Steil- und Flachdach, Estrich, Keller

Unterhalt/Sanierungen: Steil- und Flachdach, Fassaden

Isolieren mit Cellulose: Wir sind lizenzierte Isocell-Verarbeiter

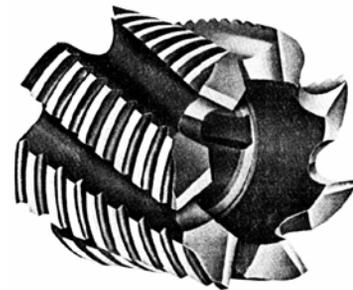
Achermann GmbH 5627 Besenbüren
Tel. 056 666 16 39 www.achermannbedachungen.ch



F.&G. MOSER

MECH. WERKSTATT
MASCHINENBAU

F. & G. Moser AG
Juch 7
5622 Waltenschwil
Tel. 056 621 83 83
Fax 056 621 82 82



*Telefonanlagen
Netzverkabelungen
elektrische
Installationen
Projektierungen
Apparate-Verkauf*

24-Stunden Reparaturservice

 **Electrolux** Verkaufs- und Servicecenter

**ELEKTRO
KOCH AG
BOSWIL**

ELEKTRO KOCH AG
BAHNHOFSTR. 15
5623 BOSWIL
TEL · 056 666 11 55
FAX · 056 666 25 55



Durchblick in Ihrem Kanalnetz
24h Notfallservice 0800 678 800

 **KANAL SERVICES**

Ein Zusammenschluss von ISS Natter Kanalservice AG und ISS Jakober AG

isskanal.ch

Frauenvereins-Reise ins Toggenburg

Staschia Müller



Wie jedes Jahr freuten wir uns auch dieses Mal auf eine gemütliche, interessante und kulinarisch ergiebige Reise. Zu einem fröhlichen Frauenverein gehören blauer Himmel und wärmende Sonne ... das hat inzwischen auch Petrus verstanden. So trafen wir uns um 7.30 Uhr vor dem Dorfladen, wo der schicke Bus von Dani und Rebecca wartete. Die Fahrt ging im aufwachenden Tag durch grüne, satte Wiesen und hübsche, verschlafene Dörfchen bis nach Sirnach. Dort empfing uns das freundliche Ehepaar Amsler im Orchideen-Treibhaus. Nach seinem humorvoll rezitierten Vortrag über die Pflege der Blumen, welche «liebevoll vernachlässigt» werden sollten, ist jeder von uns zum Schluss gekommen, dass so eine einfach zu pflegende Blume in die Wohnung gehört. Wenn nicht die Blume selbst gekauft wurde, so mindestens sämtliche Zutaten wie Glas-Stützstäbchen, Dünger, gut

durchlöcherter Plastiktöpfe etc. So trugen mehr oder weniger alle 24 Frauen eine kleine Kartonschachtel zum Bus, wo Dani bereits den Kühlraum unten im Bus geöffnet parat hielt. Weiter ging's Richtung Wil, der hübschen Stadt in einer hügeligen Landschaft mit einem Altstadtteil und einem grossen Weiher im Hintergrund. Wir erklimmen den höchsten Hügel, den sogenannten Hosenruck. Den Namen könnte man vielleicht auf unseren National-sport «Schwingete» zurückführen? Atemberaubende Aussicht bis über die Landesgrenze hinaus und in die Innerschweizer Alpen wurde uns geboten. Das Wetter erlaubte sogar, auf der Terrasse zu essen (was in diesem Jahr bisher höchstens ein bis zwei Mal möglich war).

Jene Mitglieder, welche einen Verdauungsspaziergang brauchten, trennten sich für ein Stündchen von der restlichen Gruppe und un-

ternahmen einen Rundlauf etwas unterhalb des Restaurants. Bemerkenswert war ein Kuhglocken-Gestell, welches wir am Wegrand etwas versteckt im Gebüsch fanden. So beschloss der Frauenverein, die Kuhglocken mal so richtig durchzuläuten, um ein Signal an den Himmel zu geben, dass die Wolken für die Zukunft gefälligst wegbleiben sollen. Es hat zwar nichts genützt: Heute, drei Tage später, bewegen wir uns wieder unter dem Regen ... Unsere Reise führte uns weiter nach Pfyn, einem Städtchen zwischen Frauenfeld und Weinfelden. Dort besuchten wir die Confiserie Bürgi, wo man u. a. Peperoncini-, Salz-Caramel-, Schwarze-Haselnuss- und Getrocknete-Apfel-Schoggi kaufen kann. Man könnte sich vorstellen, dass diese Auswahl an Bruchschokolade zu späteren Zeiten noch auf Salami-, Landjäger- und Chnoblischoggi ausgedehnt werden könnte

Aber fein ist diese: Ich habe vor Ort eine halbe dicke Schwarze-Haselnuss-Schoggi gegessen. Fantastisch lecker! Bei diesem Genuss ging sogar die eher unfreundliche Bedienung vergessen.

So fuhren wir mit Glückshormonen im Blut wieder Richtung Bäsibüre. Ich sass im vorderen Teil mit einer gekauften Mimose, welche unser Glück auch bemerkte und ihre Blätter zufrieden ausbreitete.

Erzählungen und Gelächter kursierten im Bus und plötzlich standen wir wieder vor dem Dorfladen in Besenbüren.

Mich als sogenannte Auswärtige berührt jedes Mal die Offenheit und Herzlichkeit der Teilnehmerinnen. Man fühlt sich pudelwohl im Frauenverein Besenbüren, insbesondere bei so tollen Ausflügen.

Ein grosses Kompliment an alle Organisatorinnen! Es war SUPER!

Aktivitäten 2013 des Frauenvereins



- 26. Oktober 2013 Frühlingsrollenworkshop mit Josephina
- 6. November 2013 Bastle mit de Chend
- 19. November 2013 Elisabethenfeier
- 27. Dezember 2013 Adventsfensterkundgang

Männerriege Besenbüren im Jura

Max Ryffel



An einem Samstag im Juni versammelten sich pünktlich die Männerriegler von Besenbüren, zum Teil mit Frauen, für die traditionelle, diesjährige Männerriege-reise vor dem Dorfladen. Als Besonderheit entführte uns dieses Jahr ein Car, der von unserem Vereinsmitglied Dani

Kiser gefahren wurde. Der Himmel war bedeckt und man wusste nicht so genau, ob der Tag Regen oder Sonnenschein bringen würde. Die Reise führte uns auf der Autobahn via Lenzburg nach Biel und von dort nach St. Imier. Hier war ein Kaffeehalt angesagt. Gestärkt



durch Kaffee und Gipfeli spazierten wir bei Sonnenschein zur Standseilbahn Mont-Soleil. Auf dem Mont-Soleil wanderten wir Richtung Mont-Crosin und bestaunten die zahlreichen, grossen Windturbinen und das Sonnenkraftwerk Mont-Soleil. Es ist eine der grössten Pho-

tovoltaikanlagen Europas und deckt den Jahresverbrauch von etwa 120 Haushalten.

Bald erreichten wir unser Ziel, das Restaurant Chalet in Mont-Crosin. Hier wurde uns ein feines Menü mit Dessert serviert. Der exzellente

Fortsetzung Männerriege Besenbüren im Jura



Wein und das Bier regten zu interessanten Gesprächen an.

Weiter ging die Fahrt mit dem Car am bekannten Pferdeheim Le Roselet vorbei nach St. Ursanne, wo wir dem Doubs entlang zum Restaurant Camping Tariche wanderten. Hier gab es einen Zvierhalt, doch vorher gab es noch eine kleine Mutprobe zu bestehen, denn das Restaurant lag auf der anderen Seite des Flusses und wir mussten mit einem Weidling akrobatisch übersetzen. Später führte uns der Car am malematischen Dörfchen St. Ursanne vorbei zum nächsten Etappenziel und Nachtlager, dem Hotel Terminus in Pruntrut. Hier galt es, die Zimmer zu beziehen und sich frisch zu machen. Danach warteten der Apéro und das exzellente Essen auf der Terrasse. Bei einem feinen Nachtessen und mundigem Wein liessen wir den Samstagabend gemütlich ausklingen.

Der erste Blick am Morgen galt natürlich dem Wetter: Es erwartete

uns leichter Regen. Pünktlich nach dem Morgenessen und dem Aufbruch zum Schloss Pruntrut hörte der Regen auf. Nach der Aussenbesichtigung und der kleinen Stadtwanderung wartete bereits unser Carchauffeur Dani. Die Fahrt führte uns via Courgenay am Hotel de la Gare vorbei, wo die legendäre und singende Gilberte de Courgenay das Militär bewirtete, nach Rebeuvelier ins Restaurant du Moulin. Hier führte uns unser Reiseleiter Röbi zum ca. zwei Kilometer langen Barfussweg. Man musste nur die Schuhe ausziehen, um die verschiedenen Materialien des Pfades zu spüren: Stroh, Lehm, Steine, Weinzapfen, Wasser und natürlich Schlamm. Hier verbrachten unsere Frauen zur Pflege der Füsse einige Zeit, zum Glück oder Pech setzte dann der Regen ein und bereitete der Therapie ein Ende!

Beim schmackhaften Mittagessen und Dessert, dazu ein Neuenburger Wein, verging die Zeit allzu schnell; bald wurde zur Weiterfahrt gerufen. Der Car führte unsere froh gelaunte Gesellschaft auf der Autobahn wieder retour ins Freiamt. Zwei Tage mit interessanten Informationen und kulinarischen Höhepunkten neigten sich dem Ende zu.

Unserem Reiseleiter Röbi Moser danken wir herzlich für die gute Leitung und Organisation. Ebenfalls ein grosses Dankeschön gilt unserem Carchauffeur Dani Kiser für die spannende und tolle Carfahrt.

Männerriege Besenbüren

1969 wurde der Verein gegründet und besteht heute aus ca. 20 Mitgliedern, die sich nach dem Leitbild «Kameradschaft, Spass und Gesundheit sind uns wichtiger als Leistung» richten.

Die regelmässigen Turnproben finden jeweils am Donnerstag um 20.15 Uhr statt. Ein anschliessendes gemütliches Beisammensein gehört selbstverständlich dazu.

Kontakt Max Ryffel (Aktuar)

Telefon 056 666 23 94 oder max.ryffel@bluewin.ch

Die nächsten Termine

- 18.10.2013 Freiamter Unihockey-Plauschturnier
- 24.10.2013 Kegeln
- 14.11.2013 Aquarena Schinznach
- 05.12.2013 Klaus-Jassen

Reiten für die «Stiftung Wunderlampe»: Besenbüren – Horben zu Pferd

Tanja Miranda

Die Swiss Paint Horse Association und die Präsidentin Tanja Miranda, deren Pferd in Besenbüren «wohnt», hatten die tolle Idee eines Sponsorenritts, dessen Einnahmen einer gemeinnützigen Organisation zugutekommen sollen, in diesem Fall der Stiftung Wunderlampe in Winterthur. Zweck der Stiftung ist es, die Herzenswünsche von schwer kranken und behinderten Kindern und Jugendlichen zu erfüllen, die sie mit eigenen Möglichkeiten und Mitteln nicht verwirklichen können. Der Event hat zwar nicht die erwünschten Teilnehmerzahlen erreicht, aber in puncto Sponsoren alles übertroffen. Aber lesen Sie selber ... (AF)



ren Mulis, Arabern, Pintos, Tinkern, Freibergern etc. Es war ein freudiger Anblick! Leider waren keine „Wägeler“ dabei. Nach Ankunft konnten sich die Vierbeiner von ihrer anstrengenden Arbeit bei reichlich Heu (gesponsert vom Birkenhof, vielen Dank!) und Wasser erholen. Die Reiterinnen und Reiter konnten die köstliche Horben-Küche geniessen.

Ziel der Organisation des SPHA-Charity-Ritts 2013 wären 100 Pferde gewesen. Das haben wir «leider» nicht annähernd geschafft. Wir haben uns erhofft, mit 100 Pferd-/Reiterpaaren der Stiftung Wunderlampe mindestens 2000 Franken spenden zu können. Nun hatten wir jedoch «nur» 21 Pferde, dafür umso bessere Sponsoren. Mit Stolz dürfen wir verkünden, dass wir der Stiftung Wunderlampe gesamthaft über 3500 Franken übergeben können. Das Datum für die Übergabe wird noch bekannt gegeben. Allen, die zu diesem tollen Ergebnis beigetragen haben, wird die Möglichkeit geboten, bei der Übergabe dabei zu sein.

Wir möchten es hier nicht unterlassen, zwei aussergewöhnlichen Sponsoren zu danken: Erwin Kramis, Hufschmied aus Altwis, welcher im Restaurant Horben spontan noch einen Sponsorenbeitrag geleistet hat, sowie Markus Frey, dessen Ziel es war, am Ritt teilzunehmen, was er dann allerdings verletzungsbedingt nicht machen konnte. Trotzdem hat er sich entschlossen, einen Pauschalbetrag zu sponsern.

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals herzlich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern und ihren vierbeinigen Partnern dafür bedanken, dass es uns möglich war, ein so tolles Resultat zu erzielen!

Tanja Miranda

Am 4. August war es soweit; bei leicht bewölktem Wetter und angenehmen Temperaturen machten sich 21 Reiter auf den Weg, um am ersten SPHA-Sponsorenritt mitzumachen. Jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer hat sich vor dem Ritt seine eigenen Sponsoren gesucht, welche einen bestimmten Betrag pro gerittenem Kilometer oder pauschal für die Stiftung Wunderlampe in Winterthur spendeten.

Ziel war das Restaurant Horben in Beinwil im Freiamt. Der Horben-Wirt hat uns auch tatkräftig dabei unterstützt, sicherzustellen, dass genügend Anbinde- und Hängerparkplätze zur Verfügung standen. Somit konnten sich Pferd und Reiter nach der Ankunft gemütlich auf dem Horben erholen.

Es wurde von diversen Ortschaften aus gestartet. Einige Teilnehmerinnen und Teilnehmer ritten einzeln, andere in Gruppen vom individuell gewählten Startort bis auf den Horben. So zum Beispiel die SPHA-Vorstandsgruppe, die von Besenbüren aus gestartet ist. 17 km wurden total geritten, dies galt zumindest für drei von ihnen. Zwei waren bereits am Freitag von ihrem Zuhause, dem Birkenhof in Bachs (Kanton Zürich), losgeritten und haben den Weg auf den Horben in drei Tagen gemacht. Total hiess das 86 km pro Reiterpaar!

Auf dem Horben angekommen, war es eine Freude zu sehen, wer sich bereits eingefunden hatte. Da waren Wanderreiterinnen und -reiter mit ih-

Potz Holzöpfel!

Andrea Lüthy



Wer hat es gewusst? Der Wildapfelbaum wurde zum Baum des Jahres 2013 gekürt. Obwohl er seit Tausenden von Jahren in Europa wächst und von den Ureinwohnern als Nahrungslieferant genutzt wurde, geriet er mehr und mehr in Vergessenheit, und heute ist sein Bestand stark gefährdet.

Irrtümlicherweise wird oftmals davon ausgegangen, dass der Wildapfel der Vorfahre unseres heutigen Kulturapfels ist. Das Tafelobst hat seinen Ursprung aber in Asien. Die Wildäpfel werden nicht grösser als 35 mm im Durchmesser und sie weisen keine oder höchstens einen Hauch von roter Deckfarbe auf. Im Gegensatz zum Kulturapfel fehlt dem Wildapfel ausserdem auch die Behaarung des Blattstiels und der Blattunterseite. In einen rohen Wildapfel beiessen sollte man besser nicht: Erstens ist er für unseren Geschmack viel zu sauer und zu herb, zweitens hat er seinen Beinamen Holzapfel wegen seiner Härte erhalten. Getrocknet und zu Tee verarbeitet sind die Früchte jedoch ein altbewährtes Mittel gegen Fieber und Erkältungen.

Der Holzapfelbaum – zur Familie der Rosengewächse gehörend – erreicht eine Höhe von bis zu 10 Metern und lebt 80 bis 100 Jahre lang. Er ist äusserst lichtliebend und wächst sehr langsam. Man findet ihn vor allem an Waldrändern, in Gebüsch und Hecken. Tiere nutzen ihn als Unterschlupf, Brutstätte und Nahrungslieferanten. Manchmal hat er wegen seiner abstehenden und überhängenden

Äste ein strauchartiges Aussehen. Er ist äusserst genügsam, wächst auf nährstoffarmem, trockenem Boden und benötigt keine Pflege. Alles in allem ist er viel robuster als der Kulturapfel.

Wirtschaftlich gesehen hat der Wildapfel eine geringe Bedeutung. Das Holz ist schwer und hart, aber nicht dauerhaft. Bei Drechslern und Kunstschreibern ist es aber wegen seiner schönen, roten Färbung gefragt für die Anfertigung von Skulpturen, Schnitzereien und Schalen; eher seltener für Möbel.

In der Schweiz gibt es gemäss dem Schweizerischen Landesforstinventar etwa 36'000 Holzapfelbäume. In der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL in Birmensdorf ZH werden jährlich ein paar hundert Bäume gezogen. Damit das entsprechende Saatgut gewonnen werden kann, werden jedes Jahr 50 bis 150 kg Früchte geerntet, davon ergibt sich eine Samenausbeute von lediglich 0.5%. Der Preis für ein Kilogramm beträgt Fr. 1'000.–!

Bildquelle: A. Roloff

Wer fischt im Steinenmoos?

Michel Laubacher, Peter Laubacher



Gerne möchten wir uns auf diesem Weg vorstellen. Wir heissen Michel und Peter Laubacher und sind seit Anfang Jahr die neuen Fischereipächter des Weihers im Steinenmoos. Michel ist seit Jahren ein leidenschaftlicher Fischer, während ich, Peter, erst seit kurzem fische. Wir sind beide in der Nähe des Grossen Weihers, so heisst der Weiher im Volksmund, aufgewachsen. Uns verbindet mehr als nur das Fischen in diesem Gewässer. Früher war es unser Sportplatz beim Eishockeyspielen im Winter und unser Abenteuerspielplatz im Sommer. Heute geniessen wir die Nähe zur Natur und die Ruhe.

Der Grosse Weiher ist während dem Zweiten Weltkrieg künstlich durch Torfabbau entstanden. Heute steht das ganze Gebiet unter Naturschutz. Der Weiher ist ein typisches Moorgewässer. Er wird durch das Hangwasser gespeist und besitzt keinen Abfluss. Im und um den Weiher herum leben viele Tiere und Pflanzen. Am meisten fallen einem die Seerosen und die vielen verschiedenfarbigen Libellen auf. Welche und wie viele Fische vorhanden sind, konnten wir leider noch nicht herausfinden, da wir die Bewilligung zum Fischen erst vor kurzem erhalten haben.

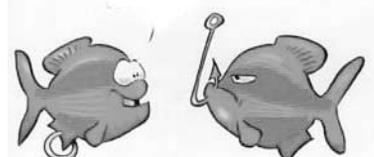
Die Fischereirechte in der Schweiz liegen bei den Kantonen. Daher vergibt der Kanton Aargau die Staatsfischerei für den Weiher im Steinenmoos. Die Bedingung, um ein Fischgewässer zu pachten, ist das Fischerbrevet. Bei dieser Prüfung erlernt man das Fischer-Einmaleins.

Von der Ökologie über die gesetzlichen Grundlagen zum Tierschutz bis hin zu den Fischnamen und der Lebensweise der Fische wird alles geprüft. Der Kanton Aargau definiert, wann welche Fische Schonzeit haben und wann sie gefischt werden dürfen. Auch die Mindestmasse (Länge) der Fische ist genau definiert. Wir müssen auch eine Fischfangstatistik führen, wie lange wir gefischt und wie viele Fische wir gefangen haben. Ob und welche Fische eingesetzt werden dürfen, muss auch mit dem Kanton Aargau abgesprochen werden.

Das Steinenmoos ist eine Herzensangelegenheit für uns. Wir hoffen, dass ihr die Schönheiten in diesem Gebiet geniessen könnt wie wir. Vielleicht trifft man sich mal bei den Weihern.

Petri Heil.

HE, AUCH GEPIERT?



Wissen Sie, wie Honig entsteht?

Monika Gross

Wussten Sie schon ...

- ... dass 10 Bienen 1 Gramm wiegen?
- ... dass 1 Biene in 2 Minuten 1 km weit fliegen kann?
- ... dass 1 Biene in ihrem Leben 8000 km zurücklegt?
- ... dass 1 kg Honig die Lebensarbeit von 300 bis 400 Bienen darstellt?
- ... dass eine Biene für 1 Pfund Honig bis zu 3,5 Mal um die Erde fliegen müsste?
- ... dass sich die Biene während des Sommers in 6 Wochen zu Tode gearbeitet hat?
- ... dass 1 Bienenkönigin 5 Jahre alt werden kann?
- ... dass 1 Königin im Mai/Juni bis zu 2000 Eier pro Tag legen kann?
- ... dass 1500–1800 Eier ebenso viel wiegen wie das Eigengewicht einer Königin?
- ... dass eine Bienenlarve 2000 Pflegebesuche bekommt?
- ... dass eine Bienenlarve nach 6 Tagen ihr Anfangsgewicht auf das 500-fache vermehrt und ein menschliches Junges im Vergleich in 6 Tagen 32 Zentner wiegen müsste?
- ... ein starkes Bienenvolk zur besten Zeit aus 1 Königin, bis zu 60'000 Arbeiterinnen und bis zu 3000 Drohnen besteht?
- ... dass Albert Einstein gesagt haben soll:
«Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus.»?



Der Richtpreis für ein Kilogramm Honig liegt momentan bei 23 Franken. Darin inbegriffen sind das Glas, der Deckel und natürlich das feine, süsse Gold.

Aber wie entsteht eigentlich Honig? Meine Kinder probieren jeweils andere zu schocken, indem sie lautstark verkünden: «Wenn du Honig isst, isst du Gekotztes, hähäh!» So weit daneben liegen sie nicht, denn die Biene saugt den Nektar oder den Honigtau über ihren Rüssel auf. In der Honigblase wird dieser dann in den Bienenstock transportiert. Dort

wird der süsse Saft an die Stockbienen weitergegeben. Schon während des Transports und dann im Bienenstock werden laufend bieneneigene Stoffe hinzugegeben und der Wassergehalt reduziert. Die von der Biene hinzugefügten Enzyme hemmen das Wachstum von Hefen und Bakterien. Die Reduzierung des Wassergehalts erfolgt in zwei Schritten: Zuerst wird ein Tropfen Nektar über den Rüssel mehrfach herausgelassen und wieder eingesaugt. Danach, ab einem Wassergehalt von 30 bis 40 Prozent, wird der so schon bearbeitete und etwas

eingedickte Nektar in die dafür vorgesehenen Zellen gefüllt. Die weitere Verdunstung des Wassers wird jetzt durch Fächeln mit den Flügeln beschleunigt. Schliesslich wird ein Wassergehalt von unter 20 Prozent erreicht, meist 18 Prozent oder sogar noch etwas geringer. Damit ist der Trocknungsvorgang des Honigs durch die Bienen abgeschlossen.

Der bereits fertige Honig wird noch einmal umgetragen und in Lagerzellen über dem Brutnest eingelagert, wobei er mit einer luftundurchlässigen Wachsschicht überzogen wird. Imker bezeichnen diesen Vorgang als «Verdeckeln».

Und: Honig ist eigentlich der Futtermittelvorrat der Bienen für den Winter, und überhaupt nicht für uns Menschen gedacht. Damit die Bienen aber - ihres Wintervorrats beraubt - nicht verhungern über die Zeit, in der sie weder Nektar noch Honigtau finden, geben wir ihnen als Ersatz mit Zuckerwasser stark verdünnten Honig oder auf Zucker basierendes Bienenfutter aus dem Imkerladen. Ich bin Jungimkerin («jung» heisst es, wenn man noch Anfängerin oder Anfänger ist) und schmiere Honig in Mengen aufs Brot, und ich habe deswegen schon ein wenig ein schlechtes Gewissen den Bienen gegenüber. Aber es ist ja ähnlich mit der Milch und den Kühen, den Eiern und den Hühnern, den Würsten und den Säuli ...

In Besenbüren gehen zur Zeit vier Personen aktiv dem Imkerhandwerk nach. Der «amtsälteste» Imker ist Beat Huber. Er hat sein erstes Bienenvolk 1968 von seiner Tante geschenkt bekommen. Als sie 1969 starb, hat er die Pflege von 50 Bienenvölkern zusammen mit seinem Cousin Franz Huber übernommen. Seit 1987 hält er im Bienenhaus neben seinem Wohnhaus immer etwa bis zu 20 Völker.

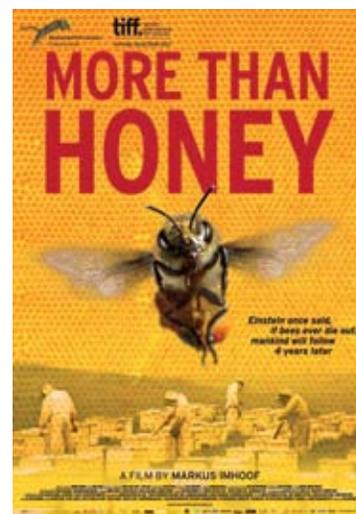
Joseph Rey begann sich 1975 für Bienen zu interessieren und kaufte nach verschiedenen Weiterbildungskursen im Bienenzüchterverein Muri und Umgebung 1977 ein Bienenhaus für zwölf Völker. Es steht neben seinem Elternhaus, dem letzten Bauernhaus Richtung Muri. Ein Bienenvolk hält er im Garten bei seinem Wohnhaus in Wohlen. Ursula Battiston und ich haben 2011 den zweijährigen Imkerkurs des Bienenzüchtervereins Bremgar-

ten in Hägglingen abgeschlossen. Seit zwei Jahren betreuen wir zusammen bis zu zehn Bienenvölker an zwei Standorten. Ein Unterstand befindet sich hinter dem Abwasserhäuschen beim Schwarzgraben und der andere am Waldrand oberhalb des Schlattächers.

Das Thema Bienen ist in der Politik, der Landwirtschaft und auch in der Kultur seit einiger Zeit aktueller denn je. Vielleicht haben Sie den Film «More than Honey» von Markus Imhoof schon gesehen? Wenn nicht, empfehle ich ihn sehr. Er ist auch für Nichtimker mit grandiosen Aufnahmen und zuweilen unangenehmen, zum Nachdenken anregenden Einschüben ausserordentlich eindrücklich.

Bildquellen:

Biene auf Blüte:
Michael Schirdewahn, 2009
Filmplakat More Than Honey:
www.frenetic.ch



«Wenn die Bienen aussterben, sterben vier Jahre später auch die Menschen aus.»

Albert Einstein

VON DER PLANUNG BIS ZUR FERTIGSTELLUNG.
GIPSERGESCHÄFT MOSER –
MEHR ALS NUR EINE GIPSEREI.

**GIPSERGESCHÄFT
MOSER**
056 666 23 94
8827 BESENBÜREN

Ein neues Bad? Eine neue Heizung?

Da sind Sie bei uns genau richtig!

- Ausmessen vor Ort
- Komfortables Gestalten und Planen mit CAD im 3D-Raum in Farbe und mit Video-Animation
- Hoch stehende Markenprodukte
- Sauberer Umbau mit möglichst wenig Schmutz
- Garantierte Kosten- und Termintreue

Wir koordinieren alle Arbeiten von der Offerte bis zur Abrechnung.
Professionell, effizient – überzeugende Lösungen aus einer Hand.

BadeWelten ☑ Öffnungszellen Showroom:
KlimaWelten ☑ Montag bis Freitag 08.30 bis 12.00 Uhr
13.30 bis 17.30 Uhr
Samstag: 09.00 bis 12.00 Uhr

GROLIMUND
HEIZUNG • SANITÄR • LÜFTUNG • KLIMA

GROLIMUND AG, Luzernerstrasse 3, 5630 Muri
Tel. 056 664 22 11 Fax. 056 664 23 11 www.grolli.ch

bucher+ joho AG

Hoch + Tiefbau

5623 Boswil / 5622 Waltenschwil
www.bucher-joho.ch

- **Spezialfällungen**
- **Baumschutz**
- **Gartenunterhalt**
- **Pflanzen**
- **Pflegen**
- **Gutachten**

Baumkönig
Baumpflege

Patrick Zahno
Baumpflegespezialist
mit eidg. Fachausweis
079 277 00 08
baumkoenig@gmx.ch

Neuerscheinung «Wanderführer Freiamterweg»

Komplett überarbeitete Neuauflage des beliebten Wanderführers, illustriert mit 190 Bildern aus dem Freiamt. Jetzt erhältlich bei der Gemeindeverwaltung und bei der Geschäftsstelle von Muri Info, Marktstrasse 10, 5630 Muri.

Urs Föh



100 Seiten «Kultur und Natur pur»



Steinmoos, Besenbüren

Der Freiamterweg ist ein Kulturwanderweg. Mit seinen typischen Wanderwegzeichen führt er über 180 Kilometer durch die natürlichen Landschaften des Freiamts und zu den eindrücklichen Zeugen der kulturellen Vielfalt dieser südlichen Region im Kanton Aargau. Klöster und alte Städte, prachtvoll restaurierte Kirchen und gut erhaltene Bauernhäuser, Sägen und Mühlen, aber auch natürlich fließende Bäche, stille Wälder und üppige Matten erfreuen Auge und Gemüt. Schmucke Dörfer mit ihren Gasthäusern laden zum Verweilen ein. Der Weg ist so konzipiert, dass er in mehrere Etappen unterteilt werden kann und mit dem öffentlichen Verkehr gut erreichbar ist.



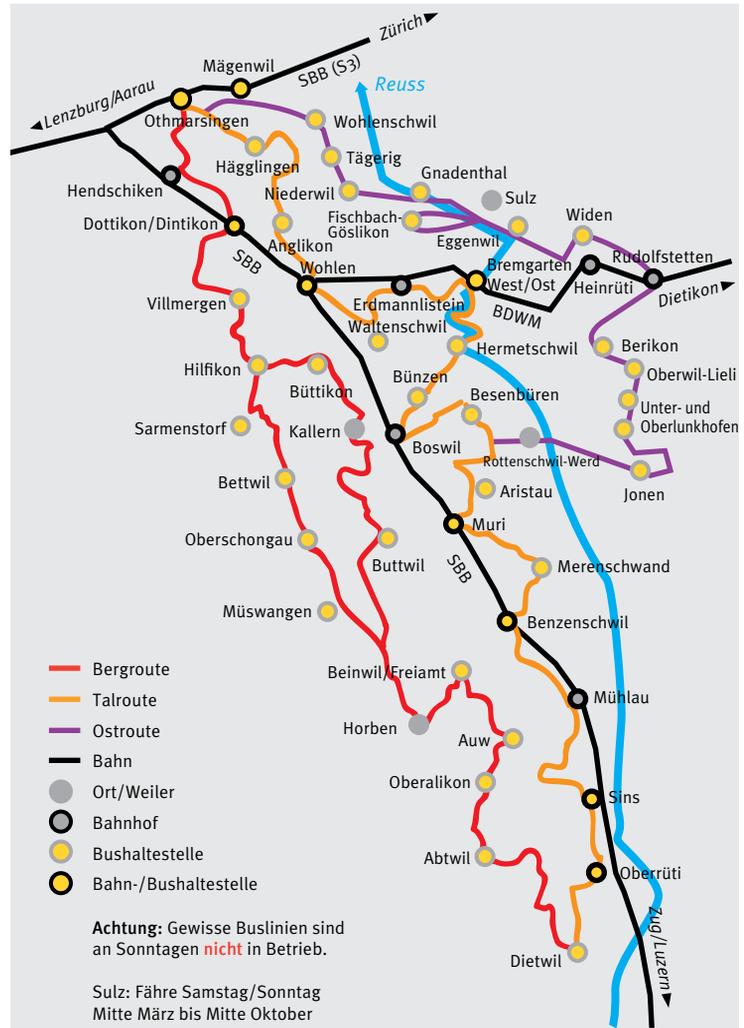
«Erlebnis Freiamt»

Das ist ein Verein im Sinne von § 60 ff ZGB mit einer Geschäftsstelle bei Muri Info, Marktstrasse 10, Muri. Der Verein hat folgende hauptsächliche Ziele:

- Die Region Freiamt in seiner Gesamtheit bekannt machen und nach aussen hin vertreten
- Förderung der Wertschöpfung im Freiamt mittels touristischen Aktivitäten
- Den Freiamtern ihre Heimat als attraktive und aktive Wohngegend näherbringen
- Vernetzung mit Schweiz, Tourismus, Aargau Tourismus und andern Tourismusorganisationen im Aargau.

Das Freiamt ist eine der 6 aargauischen Grossregionen mit einer Fläche von gut 256 km² und liegt zwischen Lindenberg und Mutschellen, an der Reuss und Bünz. Hier leben über 100'000 Menschen, Tendenz deutlich steigend. «Erlebnis Freiamt» vertritt diese Region nach aussen, wie auch nach innen.

Weitere detaillierte Infos unter: www.freiamt.ch



Etappenvorschläge für gemütliches Wandern

Wanderung Start und Ziel	Route	Länge km	Wanderzeit	Aufstieg Höhenmeter	Abstieg
Muri – Oberlunkhofen	Ost	15.65	3h 50'	223.30	246.40
Oberlunkhofen – Eggenwil	Ost	18.42	4h 36'	389.70	434.70
Eggenwil – Othmarsingen	Ost	18.08	4h 41'	303.80	278.30
Othmarsingen – Bremgarten	Tal	21.34	5h 22'	386.00	418.20
Bremgarten – Muri	Tal	17.21	4h 13'	229.60	153.20
Muri – Oberrüti	Tal	19.08	4h 40'	296.90	342.50
Oberrüti – Beinwil	Berg	19.54	4h 54'	423.90	263.30
Beinwil – Buttwil	Ost	09.58	2h 34'	294.30	230.60
Buttwil – Hilfikon	Ost	12.65	3h 03'	136.30	292.40
Grod – Bettwil – Hilfikon	West	15.83	3h 44'	118.60	459.50
Hilfikon – Othmarsingen	West	15.53	4h 01'	357.20	416.20
Total		182.91	45h 38'	3'159.60	3'535.30
Durchschnittliche Tagesleistung		16.63	4h 08'	287.24	321.39



Wyssebacher Säge



Freiamter Sagenweg



Steinbrücke Mägenwil



Kapelle im idyllischen Jonentäli



Das neue Strohmuseum in Wohlen



Kinderweg, Benzenschwil

Der Umwelt zuliebe



HÄFELI AG LENZBURG

Transporte • Erdarbeiten • Entsorgung

Hardstrasse 6, 5600 Lenzburg
Telefon 062 885 0 885, Telefax 062 885 0 888
info@haefeli-ag.ch, www.haefeli-ag.ch



strelson
DRYKORN®
LAGERFELD
HOMME
ANGELS.
EANG WEAR
CAMP DAVID
comma,
CINQUE
InWear
SIGNUM
TAIFUN
COLLECTION
MUSTANG®
JEANS
QS
PME LEGEND
AMERICAN CLASSIC
s.Oliver
The Swiss Shirt Makers
KAUF®
maselli
OPUS

KÄPPELI
www.kaepelimode.ch

stöckli sport boswil

INTERSPORT® 40 Jahre

www.stoecklisport.ch 5623 Boswil Tel. 056 666 11 92



www.besenbueren.ch

Erinnerungen an Kindergarten und Schule

Ursula Häusermann



1958 durfte ich in Sarmenstorf in den Kindergarten zu Fräulein Rüttimann. (Als die erste Kindergarten-Abteilung 1927 eröffnet wurde, durfte meine Mutter schon zur Kindergarten-Tante!)

Wir mussten nicht nur Finken mitbringen, sondern auch eine Schürze, um die Kleider zu schonen.

Zu Beginn setzten wir uns auch in den Kreis um die «Tante» und sangen Lieder. Wenn ein Kind Geburtstag hatte, durfte es mit einer Rolle «Toggenburgerli» umhergehen und jedem Kind ein Guetzli anbieten. Im Hof vor dem Kindergarten hatten wir zwei grosse Sandhaufen. Vor der Heimkehr wurde der Sand wieder zu einem grossen Berg aufgeschichtet.

In diesem Jahr durften wir sogar am Jugendfest teilnehmen. Die Mädchen trugen alle dasselbe weisse Jugendfest-Röckli, weisse Socken und Schuhe, die Buben kurze Hosen und ein weisses Hemd. Den Kopf schmückte ein Blumenkränzli. Mit einem Körbli voller Blumen oder einem Blumenstraus in der Hand marschierten wir stolz im Umzug durchs Dorf. Anschliessend gab es Sirup und Kuchen.

Nach zwei Jahren Kindergarten durfte ich 1960 in die erste Klasse eintreten. Unsere Lehrerin war eine ältere, kleine Dame und wurde Fräulein Stutz genannt. Wir hatten eine Schiefertafel und Kreide, wie wir sie heute zum Jassen brauchen. Darauf lernten wir, Buchstaben zu schreiben. Unsere Lehrerin war streng und wenn wir nicht gehorchten, gab es sogar «Tatzen». Mit einem Rohrstock schlug uns Fräulein Stutz auf die Hand. Als ein Nachbarsjunge

einmal die Hand wegzog, schlug sie sich aufs Knie, was wahrscheinlich sehr weh tat. Danach gab es keine «Tatzen» mehr!

In der Religion wurden wir von unserem Kaplan unterrichtet. Er mochte es nicht, wenn wir schwatzen und beauftragte stets ein Kind in der ersten Reihe, Striche zu machen, wenn doch geschwatzt wurde. Wer drei Striche erhalten hatte, musste nach dem Unterricht eine halbe Stunde «Rosenkranz» beten.

Da ich am Dorfende wohnte, musste ich nach einer solchen Strafe heimrennen, um noch rechtzeitig zum Mittagessen am Tisch zu sitzen! Ab der vierten Klasse durften wir zur Strafe jeweils 20 Seiten abschreiben. Da wir die Blätter in der untersten Schublade selber holen mussten, nahmen wir mehr Blätter mit, um für das nächste Mal schon auf Vorrat zu schreiben. Am Freitag fand vor der Schule in der Kirche eine Schülerversammlung statt. Meine Freundin durfte bei mir übernachten, damit ich den weiten Weg nicht alleine gehen musste. Natürlich musste man nüchtern zur Kirche. Wenn der Pfarrer mit Weihrauch die Kirche einnebelte, musste ich stets an die frische Luft, weil mein leerer Magen rebellierte.

Erster Besenbürer Filmabend

Franziska Moser, Vizeammann

Am Mittwoch, dem 5. Juni 2013 war es endlich so weit. Der Filmabend in Besenbüren wurde Wirklichkeit.

Das Ganze hat schon einen etwas längeren Werdegang. Vor etwa einem Jahr durften Hermann Knecht und ich bei Hildi Blatter vorbeigehen und ihr im Namen der Gemeinde zu ihrem 85. Geburtstag gratulieren. Wie es dann so ist, sind wir bei einem feinen Glas Walliser Weisswein ins Gespräch gekommen. Unter anderem hat Frau Blatter erzählt, dass sie in früheren Jahren viele Filme über Besenbüren gedreht hat.

Dabei wurden wir natürlich hellhörig. Nachdem wir im Gemeinderat darüber diskutiert haben, war es eine beschlossene Sache: Wir machen einen Filmabend!!

Nach dem Festlegen des Datums durfte ich bei Frau Blatter die Filme vorgängig ansehen.

Und dann kam der grosse Abend. Dank des grossen Aufwandes von Hildi Blatter und Josefina Huber hatten wir ein perfekt abgedun-

keltes Foyer und auch der Projektor war bestens in Schuss.

Wir hatten schon damit gerechnet, dass wahrscheinlich einige Leute kommen würden. Aber der Aufmarsch hat all unsere Erwartungen übertroffen. Mit 110 Besucherinnen und Besuchern ist das Foyer fast aus allen Nähten geplatzt. Sämtliche verfügbaren Stühle im Schulhaus kamen zum Einsatz.

Die Stimmung war super. Es gab viel zu lachen. Es gab aber auch Momente, in welchen Wehmut aufkam, wenn Bilder von lieben Menschen gezeigt wurden, die leider nicht mehr unter uns sind.

Nach den Filmen gab es natürlich noch einen Apéro, den die Familie Walter für uns super hergerichtet hat. Es wurde viel gelacht und auch über die alten Zeiten erzählt.

Der Filmabend war ein gelungener Anlass und wird bestimmt nicht der letzte Anlass in dieser Art gewesen sein.

Kreisschule Bünz

Portrait der Kreisschule Bünz Dominique Betschart

Grüezi mitenand

Die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen fasziniert mich seit meiner Jugend, als ich in Jungwacht & Blauring für und mit Kindern die Freizeit gestaltete und später angehende Leiterinnen und Leiter ausbildete.

Aufgewachsen bin ich im Kanton Zug als ältestes von drei Kindern. Nach dem Start in der Arbeitswelt als kaufmännischer Angestellter wechselte ich ans Lehrerseminar in Zug. Mit reich bepacktem Rucksack zog ich danach ins Urnerland und unterrichtete dort auf der Mittelstufe. Hier waren die verschneiten Berge nicht weit und bald schon verband ich meine Passionen des Lehrens und des Snowboardens und bildete mich zum Schneesportlehrer aus.

Im Wechsel mit Arbeitsstellen im Sommer- und Wintertourismus blieb ich der Schule treu und sah als Stellvertreter in den Kantonen Graubünden, Schwyz, Aargau, Luzern und Zug in viele Schulbetriebe und



-stufen: Von der Einführungsklasse über Primar-, Real- und Sekundarschulen bis zum zehnten Schuljahr, sei es in Kleinstteams oder grossen «Denkfabriken», von allem war etwas dabei.

Zwischenzeitlich war das Engadin mein Zuhause, seit ein paar Jahren ist unsere kleine, inzwischen vierköpfige Familie im Freiamt daheim.

Nun freue ich mich sehr auf meine feste Anstellung als Klassenlehrer hier an der Kreisschule Bünz und auf die damit verbundenen Aufgaben.

Portrait der Kreisschule Bünz Urs Nägeli

Ich bin Urs Nägeli, 42 Jahre alt und wohne seit 1997 in Stans (NW). Meine Kindheit und Jugendzeit genoss ich in Wettingen (AG), wo ich auch die Schule besuchte. Während meiner Erstausbildung zum Schreiner kam ich zur Erkenntnis, dass nicht das Handwerk und der Werkstoff Holz, sondern eine Aufgabe mit Menschen, insbesondere mit Kindern, meiner Berufung entspricht.



Im Verlauf der pädagogischen Ausbildung realisierte ich die Wichtigkeit von Bewegungen für effizientes Lernen sowie eine optimale Entwicklung des menschlichen Gehirns. Die komplexen Hirnstrukturen faszinierten mich genauso wie Didaktik, Methodik oder Pädagogik. Parallel zur Ausbildung besuchte ich erste Kurse in Kinesiologie.

Die Effizienz von gezielten Bewegungen zur Steigerung der Hirnleistungen faszinierte mich derart, dass ich, anstatt in einer Schule zu unterrichten, die Ausbildung zum Kinesiologen durchlief.

Im Jahr 2000 eröffnete ich meine Praxis für Kinesiologie mit dem Schwerpunkt Lernprobleme. Ein Jahr später bildete ich mich weiter in systemischer Paar- und Familienberatung. Die Praxistätigkeit er-

füllte mich zwölf Jahre lang. Seit 2008 arbeite ich nur noch in Teilzeit und betreue meine Tochter zu 40 Prozent. Diese Vaterzeit ist mir sehr wichtig.

2012 machte ich in zwei Schulgemeinden Stellvertretungen im Kindergarten. Von der Wichtigkeit der Bewegung geleitet, absolvierte ich die Ausbildung zum Naturpädagogen, weil mich Waldkindergarten begeistern.

Mit diesem Rüstzeug unterrichte ich ab August 2013 im Kindergarten Bünzen und freue mich sehr auf diese Aufgabe.

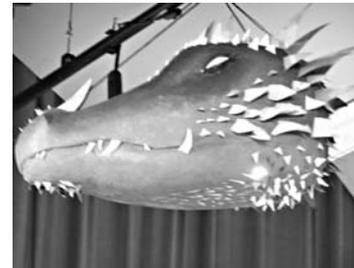
Sozial engagiere ich mich für die Märli-Bühne Stans und leite während den Sommerferien regelmässig Indianerlager mit. Aho.

Im Dorf der Eingeborenen wurden die Ritter vom Häuptling und den Einwohnern mit Trommelklängen eines Willkommensrituals begrüsst. Das anschliessende magische Feuer sollte Auskunft über den Aufenthalt des Drachens geben.

«Da ... der Drache ist in der Küche auf der Burg!»

Nichts wie los, denn für die drei Ritter wurde es langsam Zeit, wieder nach Hause zu reisen. Als sie die Küche erreichten, stand dort ein Tisch, gedeckt mit einem verschmutzten Tischtuch. Ein grausiges Schmatzen tönte unter dem Tisch hervor.

«Oh nein ... der Drache ... er ist wirklich da.» Rote Augen, spitze Zähne, heisser Atem, der einen fast verbrannte, und drei furchterregende Köpfe ... Die Ritter hatten zwar Angst, aber jetzt gab es kein Zurück mehr. Sie rissen die Decke vom Tisch und siehe da, dort befand sich nicht wie angenommen der Drache, sondern Hans, der Koch, mit einem von Schokolade verschmierten Mund und einem Stück Torte in der Hand.



Hans hatte gelogen, damit er seinen heiss geliebten Kuchen nicht mit anderen teilen musste. So führte eins zum anderen, jeder dichtete noch etwas dazu, und so entstand das Gerücht des furchterregenden Drachens.

Die Initiantinnen und Initianten und die Kinder des Kindergartens sowie der 3. und 4. Primarklasse hatten durch ihr tolles Engagement bei den anderen Kindern und den Eltern fantastische Stimmung und Freude ausgelöst. Für diesen lebenswerten Einsatz bedanken wir uns recht herzlich bei allen Beteiligten.

Der Präsident der Schulpflege Claudio Bundi verabschiedete zusammen mit dem Schulleiter Oliver Gepp die drei Lehrpersonen Dorothee Stephanie, Anna Scharpf und Sonja Bachmann. Für die Zukunft wünschen wir den drei Frauen nur das Beste und bedanken uns nochmals für ihren tollen Einsatz an der Kreisschule Bünz.

Beim anschliessenden Apéro konnten alle Beteiligten miteinander ins Gespräch kommen und sich vor den heiss ersehnten Sommerferien nochmals austauschen.

Schulschlussfeier «Gerüchteküche»

Pascale Schneider

Am Dienstagabend, dem 2. Juli 2013 um 18.00 Uhr fand in der Turnhalle Bünzen die Schulabschlussfeier statt. Unter der Leitung von Tanja Zeller, Dorothee Stephanie und Sonja Bachmann verwandelte sich die Bühne in eine Welt von Musik und Tanz.

Drei Ritter sassen in der Küche ihrer mittelalterlichen Burg und liessen sich das Essen schmecken.

Plötzlich, ein ohrenbetäubender Schrei aus der Küche: «Der Kuchen, der Kuchen ...»

Der Koch erkannte ihn an seinen Krallen und dem tiefen Atmen. Es war wirklich ein Drache, der den Schoggikuchen geklaut hat. Er sah ihn nur noch in Richtung Boswil davonfliegen.

Die drei Ritter machten sich sofort auf den Weg, um den Drachen aufzuspüren. In Boswil trafen sie

auf eine Bäuerin und einen Bauer. «Habt ihr den Drachen gesehen?», fragte der eine Ritter. «Nein, das haben wir nicht, aber frag doch mal die Schweine, vielleicht wissen die was ... aber vorsichtig, die flunkern gerne mal.» Nach einem Lied und einem Tanz äusserte sich ein Schwein, der Drache sei Richtung Norden geflogen. Der Drache habe drei Köpfe und lange, spitze Zähne. Als die drei Ritter nach Norden aufbrachen, lachten und grunzten die Schweine, denn sie hatten den Rittern einen Bären aufgebunden.

In England angekommen, erkundigten sich die Ritter mit ihrem nicht so guten Englisch bei einem Engländer. Einen blauen, grossen Drachen mit riesigen Zähnen und grossen Klauen habe der Engländer nie gesehen. Er bot den Rittern sein Schiff an, mit welchem sie dann in den Süden gelangen konnten.



Gesamterneuerungswahlen für die Legislaturperiode 2014 bis 2017

Hermann Knecht



Gemeinderat (5 Sitze)

Innerhalb der Anmeldefrist (9. August 2013) haben sich folgende Kandidatinnen und Kandidaten für die Gesamterneuerungswahl des Gemeinderates vom 22. September 2013 angemeldet:

Hermann Knecht 1952 Im Nessel 1 Gemeindeammann	Franziska Moser 1980 Zentralstrasse 2 A Frau Vizeammann
--	---

Ursula Meier 1960 Dorfstrasse 5 Gemeinderätin	Alex Lötscher 1967 Pfosigart 11 Gemeinderat	Mario Räber 1968 Muristrasse 4 Gemeinderat
---	---	--

Gestützt auf die gesetzlichen Bestimmungen findet für die Mitglieder des Gemeinderats, den Gemeindeammann sowie die Frau Vizeammann im ersten Wahlgang in jedem Fall eine Urnenwahl statt (§ 30b Gesetz über die politischen Rechte GPR).

Besenbürger Mitglieder der Kreisschulpflege Bünz (2 Sitze)

Für die Gesamterneuerungswahlen der Kreisschulpflege Bünz vom 22. September 2013 für die Amtsperiode 2014/2017 wurden für den ersten Wahlgang keine Besenbürger Kandidatinnen und Kandidaten fristgerecht angemeldet. Aus diesem Grund war gemäss § 30a GPR eine Nachmeldefrist von 5 Tagen anzusetzen, innert der weitere Vorschläge eingereicht werden konnten.

Während der Nachmeldefrist vom 16. August 2013 bis 20. August 2013 ist folgende Anmeldung eingegangen:

- **Andrea Etterli-Bundi**, 1982, Dorfstrasse 21a, neu

Die Vorgeschlagene wurde gestützt auf § 30a Abs. 2 GPR vom Wahlbüro als in stiller Wahl gewählt erklärt.

Für den zweiten Besenbürger Sitz in der Kreisschulpflege Bünz findet am 22. September 2013 ein Urnengang statt.

Stille Wahlen für die folgenden Kommissionen

Da die Anzahl der Kandidierenden der Anzahl der zu vergebenden Sitze entsprach, war gemäss § 30a GPR eine Nachmeldefrist von 5 Tagen anzusetzen, innert der weitere Vorschläge eingereicht werden konnten.

Nachdem während der Nachmeldefrist vom 16. August 2013 bis 20. August 2013 keine weiteren Anmeldungen eingegangen sind, wurden die Vorgeschlagenen gestützt auf § 30a Abs. 2 GPR vom Wahlbüro als in stiller Wahl gewählt erklärt. Dadurch erübrigt sich am 22. September 2013 ein Urnengang.

Die folgenden Mitglieder der untenstehenden Kommissionen werden in stiller Wahl als gewählt erklärt:

Finanzkommission (3 Sitze)

- **Daniel Hablützel**, 1968, Marizholz 14, bisher
- **Peter Ammann**, 1965, Oberes Steigässli 3, bisher
- **Heinz Schnyder**, 1953, Wiesenweg 8, bisher

Mitglieder Wahlbüro / Stimmzähler (2 Sitze)

- **Stefan Moser**, 1972, Zentralstrasse 4, bisher
- **Beat Isenring**, 1955, Buchsmatte 3, bisher

Ersatzmitglieder Wahlbüro / Stimmzähler-Ersatzleute (2 Sitze)

- **Silvia Leuthardt**, 1958, Schlattächer 11, bisher
- **Andreas Brun**, 1969, Dorfstrasse 3, bisher

Steuerkommission (3 Sitze)

- **Robert Moser**, 1960, Steigass 2a, bisher
- **Heinz Meyer**, 1956, Schürmattstrasse 5, bisher
- **Sybille Rüttimann**, 1970, Dorfstrasse 25, bisher

Ersatzmitglied Steuerkommission (1 Sitz)

- **Andrea Lüthy**, 1968, Zentralstrasse 3, neu

Austausch zwischen Gemeinderat und Einwohner Der Polit-Apéro von Besenbüren

Alex Lötscher

Am 8. Mai 2013 kamen interessierte Bürgerinnen und Bürger mit dem Gemeinderat im Waldhaus zusammen. Der Gemeinderat hatte eingeladen, um den Einwohnern die geplante und langersehnte Sanierung unserer Mehrzweckhalle zu erläutern.

Franziska Moser stellte den aufmerksamen Zuhörerinnen und Zuhörern die geplanten Massnahmen im Detail vor. So gilt grundsätzlich, dass Besenbüren nach der Sanierung dieselbe Halle für ähnliche Zwecke haben wird wie bisher. Die baulichen Mängel an Fluchtwegen, Fenstern, Heizung, Sanitärbereichen, Elektroanlagen, Hallenboden und Dach sind nach über 30 Jahren weitreichend. Ihre Behebung wird rund 1.5 Millionen Franken verschlingen. Da bleibt finanziell kein Spielraum für Erweiterungen oder weitere Ausstattungen. Dafür dürfen wir davon ausgehen, dass in den kommenden Jahren weniger für den Unterhalt der erneuerten Bereiche aufzuwenden sein wird und dass wir unsere Halle wieder für 20 bis 30 Jahre ohne Bedenken nutzen können.

Aus finanzieller Sicht konnte Alex Lötscher aufzeigen, dass die Sanierung nicht vollständig aus Eigenkapital finanziert werden kann und die Gemeinde sich somit für dieses Grossvorhaben neu verschulden muss. Die Verschuldung pro Kopf wird vom aktuell sehr niedrigen Stand auf mittlere Werte steigen und damit noch etwas Spielraum lassen für Investitionen in den folgenden Jahren. Dabei kommt uns das neue Rechnungslegungsmodell HRM2 entgegen, welches die Abschreibungen auf Infrastruktur-

investitionen auf einen längeren Zeitraum verteilt. Dennoch müssen wir für einige Jahre sehr vorsichtig mit Investitionen umgehen, denn schon heute wissen wir, dass mit Erschliessungen und Strassensanierungen weitere wichtige und teure Aufgaben auf uns zukom-

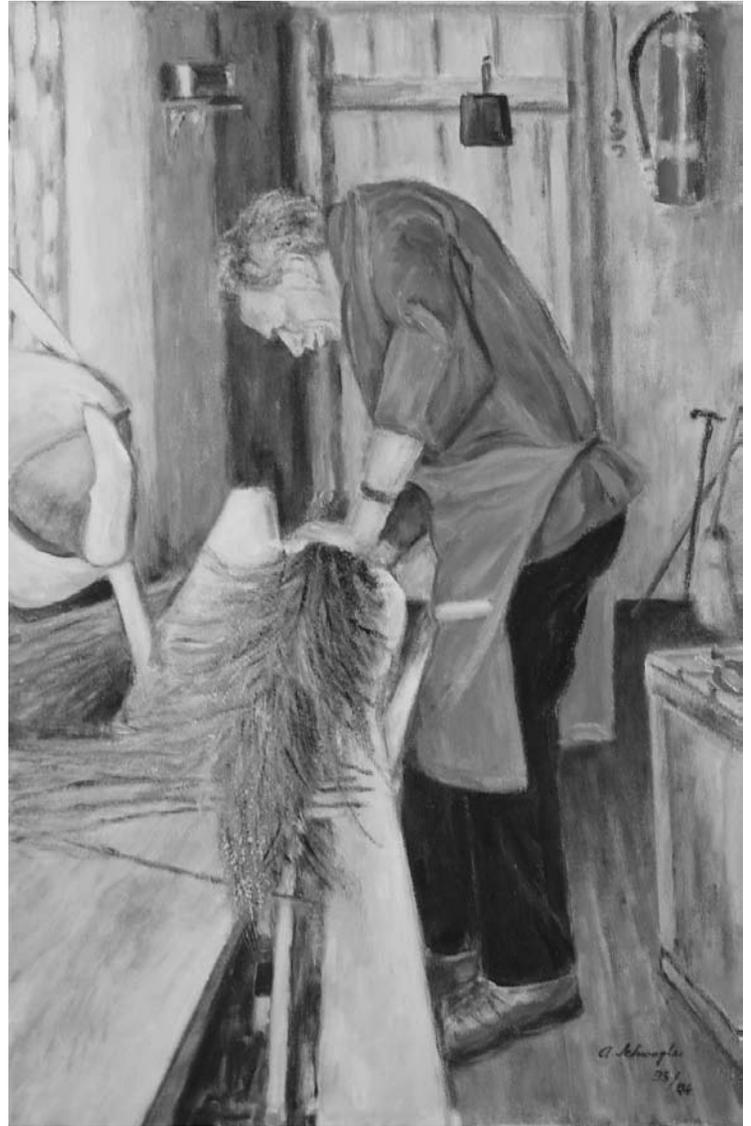
*Hier haben
Gemeinderäte und
Einwohner Gelegenheit,
sich über alles
auszutauschen, was
ihnen am Herzen liegt.*

men. Es steht auch ausser Zweifel, dass mit diesen Ausgaben der Steuerersatz in den nächsten Jahren nicht tiefer sein wird. Voraussichtlich wird auch keine Erhöhung notwendig sein.

Im Anschluss trafen sich die Anwesenden wie üblich zum Imbiss und weiteren angeregten Diskussionen an den Tischen des Waldhauses. Dieser Teil des Polit-Apéros ist mir persönlich mindestens so wichtig wie die Präsentation, die diesem Treffen jeweils Thema und Titel verleiht. Egal, ob das Thema des Abends weiter vertieft wird oder ganz andere Themen zusätzlich auf den Tisch kommen. Hier haben Gemeinderäte und Einwohner Gelegenheit, sich über alles auszutauschen, was ihnen am Herzen liegt. Hier hören wir den Puls des Dorflebens und zeigen unsererseits, mit welchen Themen wir uns für die Zukunft des Dorfes auseinandersetzen.

Vernissage: Die Bilder von Alfred Schwegler

Hermann Knecht



Besenbinder Beat Huber an der Arbeit in der Besenfabrik

Der in Besenbüren aufgewachsene Kunstmaler Alfred Schwegler hat den Verfasser dieses Berichts am 7. Juni 2013 zu der Vernissage über sein künstlerisches Schaffen als Kunstmaler ins geschichtsträchtige Müllerhaus in Lenzburg eingeladen. Die umfassende Ausstellung seiner Werke über Indien, Italien, Frankreich und natürlich einheimische Motive zeigen die Entwicklung seiner Maltätigkeit, welche sich zu immer stärkeren Farben hin bewegt.

In seiner Ausstellung war auch das Bild von Beat Huber als Besenbinder von Besenbüren zu bestaunen. Die Assoziation mit Besenbüren und der Besenfabrik ist vorhanden, obwohl der Name der Gemeinde ja, wie hinlänglich bekannt ist, anderen Ursprungs ist.

Der Verfasser hat das Bild kurzerhand für die Gemeinde erworben. Es wird nächstens gerahmt im Gemeindehaus der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Alfred Schwegler hat auf den Kaufpreis verzichtet und die Summe der Schulreisekasse der Kreisschule Bünz zur Verfügung gestellt. Für diese überaus noble Geste danke ich Herrn Schwegler herzlich. Wie das bereits im Gemeinderatszimmer hängende Bild des Steinenmooses wird dasjenige des Besenbinders ebenfalls seinen Ehrenplatz im Gemeindehaus erhalten.

Kulturvorschau auf den «Freiämter Herbst 2013»

Klaviersoirée mit dem Géza Anda Preisträger 2009

Jinsang Lee

Wolfgang Amadeus Mozart, Klavierquintett

Jinsang Lee, Klavier

Renato Bizzotto, Oboe, Solo Oboe Symphonisches Orch. Zürich

Robert Pickup, Klarinette, Solo Klarinette Opernhaus Zürich

Ivo Gass, Horn, Solo Horn Tonhalle-Orchester Zürich

Matthias Rácz, Fagott, Solo Fagott, Tonhalle-Orchester

18.15 Abendkasse, 18.30 Konzerteinführung

Konzertbar in der Pause

Informationen unter www.murikultur.ch

Interview-Staffette Im Gespräch mit Thomas Lutz

René Meuli

Seit wann wohnst du in Besenbüren und warum?

Ich wohne hier seit dem (und das ist kein Scherz) 1. April 1982. Wie es dazu kam, dass wir heute hier wohnhaft sind, hat eigentlich eine ziemliche Geschichte. Angefangen hatte es 1980 mit einem Chiffre-Inserat im Tages-Anzeiger. Eine Freiamter Gemeinde preiste in einem kleinen Inserat Bauland zum Verkauf an. Da wir uns kein Land in Zürich und Umgebung leisten konnten, haben wir auf das Inserat geantwortet und die Gemeinde Besenbüren hat sich dann gemeldet mit den Angaben für eine Besichtigung. Ich kannte die Gegend, da ich in meiner frühen Kindheit im Litzibuech daheim war. Meine Frau und ich wollten damals eine Familie gründen, hatten eigentlich kein Geld, aber wollten doch etwas Ländliches und Schönes für uns und die zukünftige Familie aufbauen. Also ging ich an einem kühlnassen und nebligen Novembermorgen nach Besenbüren, um das Landstück anzuschauen. So stand ich dann bald auf einer ruhigen Wiese, wo heute unser Haus steht. Auf Anhieb gefiel dieser Flecken Erde ... aber dann plagte mich der Hunger und ich wollte im Volg-Laden etwas Brot und einen Landjäger kaufen. Brot war leider schon ausverkauft. Und dann folgte ein Ereignis, das den Entscheid, nach Besenbüren zu ziehen, massgeblich beinflusst hat. Berti Meier, die damals den Volg-Laden betreute, meinte, ich solle kurz warten, sie habe noch genug Brot bei sich zu Hause. Und so hatte ich nach wenigen Minuten etwas gegen meinen Hunger bekommen, kam ins Gespräch und war irgendwie schon zu Hause angekommen. So beschlossen wir im Jahre 1980, das angebotene Land zu kaufen und uns mit all unserem Ersparten ein Zuhause zu bauen. 1982 haben wir dieses dann bezogen und sind bis heute froh, damals so entschieden zu haben.

Was schätzt du am meisten in Besenbüren?

Das Wertvollste ist für mich, dass wir im Dorf weitgehend immissionsfrei von Verkehr, Lärm, Verschmutzung und Hektik leben dürfen. Auch das nachbarschaftliche Zusammenleben und der respekt-



volle, freundliche Umgang miteinander im Dorf ist für mich täglich eine schöne Erfahrung. Nicht zu vergessen, obwohl schon lange her, ist auch die Hilfe der Gemeinde, als ich kurz nach unserem Zuzug und der Geburt unserer Tochter 1983 einen schweren Unfall hatte. Was ich damals an Unterstützung erfahren durfte, war nicht selbstverständlich und werde ich immer zu schätzen wissen.

Wo befindet sich dein Lieblingsplatz im Dorf oder in der Umgebung?

Am schönsten, wenn es nicht gesellig sein soll, sind für mich Besuche des Steinenmooses. Egal zu welcher Jahreszeit. Jedes Mal hat dieser Ort seinen Reiz. Sei es im Sommer mit den Seerosen, im Herbst mit seiner Mystik, oder im gefrorenen, steifen Winterkleid. Aber der schönste Platz ist eigentlich der bei uns zu Hause, bei der Familie, auf unserem schönen Flecken Erde!

Bist du im Dorf oder in der Gemeinde engagiert?

Heute nicht mehr. Ich war jedoch in den achtziger und neunziger Jahren während zwölf Jahren in der Schulpflege Besenbüren und Muri (Gemeinde und Bezirk) und, während der letzten vier Jahre dieser Tätigkeit, auch als Aktuar tätig. Heute pflege ich noch meine Freundschaften und das Miteinander im Dorf, belege aber keine Funktion mehr.

Was ärgert dich und was freut dich?

Eigentlich will ich mich gar nicht ärgern. Ich gehe mit Dingen, die mir nicht passen, einfach um und suche das Positive. Gegenüber anderen Meinungen versuche ich,

tolerant zu sein und den Konsens zu suchen. Was mich freut, ist der freundschaftliche Umgang miteinander im Dorf und auch das, was wir hier haben. Ich freue mich nicht nur, sondern bin dankbar dafür, dass es so ist, wie es ist.

Deine Lebensphilosophie?

Keine ausdefinierte in dem Sinne. Zufrieden sein und sich freuen an dem, was man hat, ist sicher zentral bei mir. Ich habe vorher meinen Unfall von 1983 erwähnt. Ich war damals in Zürich zu Fuss unterwegs, auf der Sihlbrücke am Stauffacher, als es eine heftige Explosion (eine Verpuffungsexplosion von schmorenden Elektroabzeln im Hohlkasten der Brücke) gab. Ich wurde von der Brücke in die Sihl geschleudert und erfuhr nach zwei Wochen im Koma, was an meinem Körper alles kaputt und gebrochen war und dass ich mein Bein fast verloren hätte. Ich hatte in der Erholungsphase und während den langen Behandlungen viel Zeit zum Nachdenken. Das Einzige, was damals funktionierte, war das Denken – der Körper war während rund sieben Monaten nicht wirklich zu gebrauchen, erholte sich zum Glück aber gut. Mir wurde in dieser Zeit klar, dass das Leben ganz andere Wege hätte gehen können und ich im Unglück riesiges Glück hatte. Wir hatten kurze Zeit davor unser neues Haus gebaut, unsere Familie gegründet (unsere Tochter war zum Unfallzeitpunkt vier Monate alt) und hatten eigentlich alles, was man sich wünschen kann. Dieser Moment hätte alles Glück zerstören können. Nun, 30 Jahre später, bin ich ausgesprochen glücklich, dass das Leben den Weg so gezeichnet hat, wie es heute ist. Ich bin dankbar für eine wunderbare Zeit mit meiner Familie. Unsere drei Kinder haben viel zum Glück beigetragen und wir sind heute stolz, dass wir eine wirklich schöne Zeit miteinander verbringen durften und hoffentlich noch lange dürfen. Durch dieses und weitere Erlebnisse sind mir immaterielle Werte, die man sich nicht kaufen kann, wertvoll geworden. Dinge wie Freundschaften oder eben eine Familie. Dies muss man sich erarbeiten und seinen Teil dazu beitragen, das kann man nicht einfach mal schnell konsu-

mieren. Das sind Werte, die neben dem schönen Zuhause das Dasein ausfüllen und ebenfalls viel, sehr viel zur Lebensqualität beitragen. Und das geniesse ich heute ganz bewusst.

Hast du noch Träume, die du verwirklichen möchtest?

Nichts, was spannend wäre für die Zeitung ... (schmunzelt). Weniger ein Traum als vielmehr ein Wunsch ist, dass ich mit meiner Familie noch viele Jahre das Leben so, wie es heute ist, geniessen und noch viel Erfreuliches erfahren darf.

Thomas, herzlichen Dank für das Gespräch.

Lachen ist gesund!

Wütend schlägt ein Beamter im Gartenbauamt eine Schnecke tot.
«Warum hast du das getan?», empört sich ein Kollege.
«Das aufdringliche Ding verfolgt mich schon den ganzen Tag.»

Kommt eine Frau zum Psychiater.
«Herr Doktor, Herr Doktor, ich glaube, mein Mann ist verrückt!
Jeden Morgen beim Frühstück isst er die Kaffeetasse auf und lässt nur den Henkel übrig.
Sagt der Arzt:
«So ein Irrer, wo der Henkel doch das Beste ist!»

Erzählt ein Bauer seinem Freund:
«Stell' dir vor, letztens bin ich mit meinem Traktor in eine Radarfalle gefahren.»
«Und, hat's geblitzt?»
«Nein, gescheppert.»

Meier geht an Krücken und trifft einen Freund.
«Was ist dir denn passiert?»
«Autounfall.»
«Schrecklich. Kannst du nicht mehr ohne Krücken gehen?»
«Weiss nicht. Mein Arzt sagt ja, mein Anwalt nein ...»

Aus dem Fundus «Jubiläumsbuch 850 Jahre Besenbüren»

Urs Fähr

Textpassagen, gefunden im Staatsarchiv bei den Recherchearbeiten zum Jubiläumsbuch.



Actum anno domini 1771,

den 4. Tag Jenner, wahre es wider ungestüm (stürmisch) und windig mit Regen und Schnee und so fortan bis im Hornung (Februar), welcher ein Zeitlang zimlich kalt wahre. Es hat auch im Hornung der Beckh zu Bäsensbüren, Kaspar Leonti (Leonz) Stäger, eines Tags (an einem Tag) für bloss 112 Gulden Mehl zu Brod gebacken werden können.¹⁾

¹⁾ Ein Hinweis wie ungeheuer knapp und somit enorm teuer das Mehl geworden ist – eine Folge der sich über mehrere Jahre erstreckenden schlechten Brotgetreideernten während der «kleinen Eiszeit». Die sich stetig steigierende Teuerungswelle betraf besonders die Tagelöhner und die hauptberuflichen Handwerker, während die Vollbauern auf andere Produkte ausweichen oder von eigenen Getreidevorräten profitieren konnten.

1787,

den 28. Tag Augstmonat, zwüschen 11 und 12 Uhren mitags, hat es under (während) starkem Regen und Risel zu Bäsensbüren, ohne vorher und nachgehendem Donner, in des Peter Schreibers und Hans Kaspar Weibels Haus geschlagen, das (Un-)Wetter nemlich, welches (den) Blitzschlag angezündt und in einem Huy (in rasender Schnelligkeit) das gantze Haus in völlige Flammen gesetzt, so dass nichts zu retten ware. Es seynd 9 Stuck Vieh und alles, was im Hause wahre, verbrunnen. Die Schatzung desselben ware über 7000 Gulden.

1789,

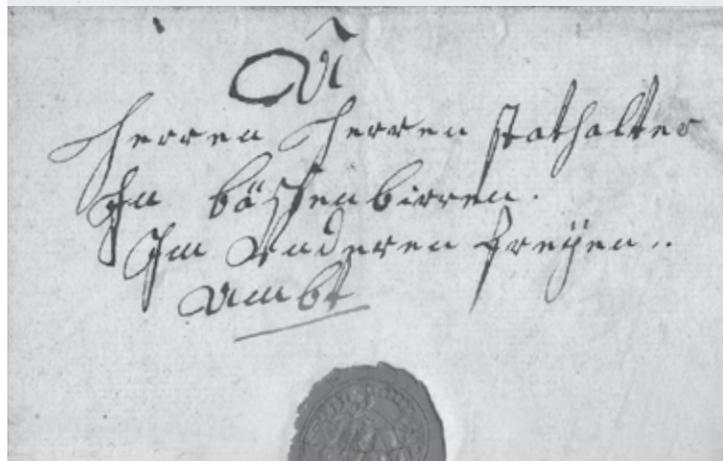
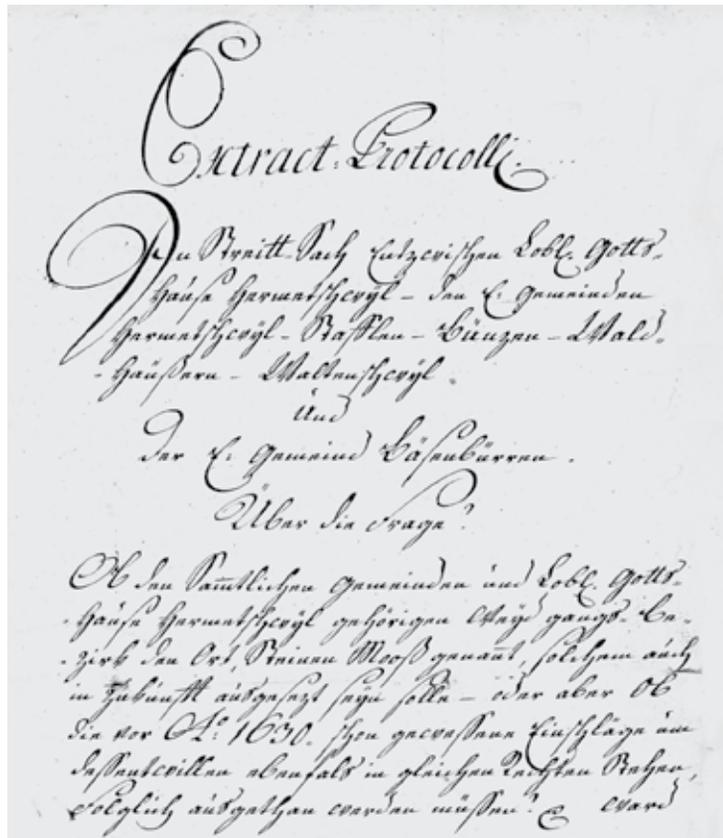
den 29. Tag Septembris, ist ein Amtsgemeind gehalten worden, um einen neuen Fürsprützer zu erwöllen, seynd 3 in die Wahl gegeben worden: Joseph Leonti (Leonz) Kuon von Walthüsern, Johannes Wietlisbach von Kallern und Melckhior Huober von Bäsensbüren. Der Fürst hat solche in die Wahl gegeben (zur Auswahl vorgeschlagen). Der Kuon hat das erste Mehr gehabt, ist auch als Fürsprech (Dorfbeamter) fast einhelig (einstimmig) anerkennt worden. Die Amtsgemeind ist bey dem Alten Sternen gehalten worden. Hernach haben sambtliche Vorgesetzte bey dem Kirchmeyer ein anständiges (aufgrund der Tätigkeiten angemessenes) Nachtessen (ein-)genommen.

1791,

den 5. Tag December, haben die Ausdörfer⁹⁾ an ihr Antheil Strassenkosten bezalt, namlich Bäsensbüren 410 Gulden, Walthäusern 410 Gulden, Hinderbühl, Kallern und Niesenberg zusammen 187 Gulden, 27 Batzen, 6 Heller, restiert (bleibt) annoch 139 Gulden, 21 Batzen 3 Heller: (Hinterbühl, Kallern, Niesenberg) haben wegen Büelisacher und Wissenbach (weil sich diese Weiler zu zahlen weigerten) nichts geben wollen und vermeint (dafür gehalten), Bosweil muesse es (das Geld zuerst) an denselben suochen (es zuerst von den sich weigernden Gemeinden verlangen). Man hat aber solches nit eingehen (auf solches nicht eintreten) wollen, jedoch haben sich die Vorgesetzten (der Gemeinde Bosweil) dahin verstanden, dass es Wissenbach (in) den (andern) Ausdörfern wolle helfen (das Geld) suochen, jedoch die Gemeind (Boswil) sey darbey vorbehalten (nicht mehr zahlungspflichtig).

⁹⁾ die ausserhalb des Gemeindeterritoriums von Boswil gelegenen Dörfer. Zum Amt Boswil gehörten ausser dieser Gemeinde bis 1798 die folgenden Dörfer resp. Weiler und Höfe: Büelisacker, Kallern, Hinterbühl, Ober- und Unterniesenberg, Weissenbach, Waldhäusern und Besenbüren.

Aus dem Gemeindearchiv. Protokoll betreffend Weiderecht, Datum: «Den. 20 isten Augst. 1775».



(Übersetzung: Dokumentenumschlag mit Adresse und Siegel)

Herren Herren stathalter
Zu Bäsensbüren
Im Underen freyen
Ambt

(Übersetzung: Inhalt des Schreibens)

Extract Protocoll.

In Streitt Sach Entwischen Lobl. Gottshause Hermetschwyl – den Gemeinden Hermetschwyl – Stafflen – Bünzen – Waldhäubern – Waltenschwyl und der Gemeind Bäsensbüren.

Über die Frage?

Ob den Sämttlichen Gemeinden und Lobl. Gottshause Hermetschwyl gehörigen Weyd gangs, Bezirk den Ort, Steinen Mooß genannt, solchem auch in Zukunft ausgesetzt seyn solle – oder aber Ob die vor No. 1630. schon gewessene Einschläge um dessentwillen ebenfalls in gleichen Rechten Stehen, Folglichs ausgethan werden müssen? - Ward

Das Buch «Nachtzug nach Lissabon», oder der Film «Night Train to Lissabon», ein Highlight dieses Sommers

Andrea Fischer, Quelle: www.bäckstage.ch, Autor: Mike Mateescu

Was war es doch für ein unheimlich schöner Sommer, den wir dieses Jahr geniessen durften. – Ein Höhepunkt dabei war zweifelsohne der Open-Air-Kino-Besuch in Wohlen, wo wir uns den Film über dem gleichnamigen Roman von Pascal Mercier, «Night Train to Lissabon» anschauten. AF.

Der Berner Lateinlehrer Raimund Gregorius (Jeremy Irons) wird eines Tages durch den Selbstmordversuch einer jungen Frau jäh aus seinem drögen Alltagstrott herausgerissen. Er kann ihren Sprung von der Kirchenfeldbrücke zwar vereiteln, doch nur kurze Zeit später macht sich die Dame aus dem Staub und hinterlässt bloss ihren Mantel und ein Buch mit dem blumigen Titel «Ein Goldschmied der Worte». Obwohl er vom Verfasser Amadeu de Prado noch nie gehört hat, erschüttern ihn dessen philosophische Überlegungen. Der junge Portugiese fühlte sich durch widrige Umstände der Erfüllung seiner Herzenswünsche beraubt und haderte mit düsteren Zukunftsaussichten. Ein Umstand, den Gregorius gut nachvollziehen kann, glaubt er doch selbst, einige wichtige Dinge im Leben verpasst, zumindest aber verloren zu haben. Als er zwischen den Seiten ein Ticket für den Nachtzug nach Lissabon entdeckt, sucht er den Perron auf, in der Hoffnung, der jungen Frau noch einmal zu begegnen. Doch diese bleibt fern und so springt der Verstandesmensch kopflos auf den Zug. Ohne Gepäck und ohne die Einwilligung des Arbeitgebers. Zu besessen ist er davon, herauszufinden, was schliesslich aus dem tiefgründigen Wortakrobaten Amadeu wurde. Nach und nach sucht er dessen alte Freunde und Weggefährten auf. Nicht alle sind von Gregorius' Neugierde gleichermassen begeistert, denn sie scheucht böse Geister aus Portugals schmerzlichstem Geschichtskapitel auf ...

Irons wollte sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, erneut mit dem dänischen Regisseur Bille August in Portugal zu drehen. Bereits 1993 hatten sie dort, von massivem Staraufgebot flankiert, das viel gerühmte «Geisterhaus» errichtet, und auch dieses Mal holte Bille



wieder eine erlesene Schauspielergemeinschaft vor die Kamera. Zu reichhaltig die Ballung an Ausstrahlung und Talent, um alle Namen und Referenzen einzeln zu benennen. Viel erwähnenswerter die Harmonie, mit der die Truppe interagiert und wie köstlich die jungen und alten Versionen der Figuren einander optisch ähneln. Noch immer versteht es Bille hervorragend, Tiefen und Abgründe der Charaktere aus den Schauspielern zu holen oder Fiktion in erlebbare, bildgewaltige Realität zu verwandeln. Man kann förmlich die Sonnenstrahlen auf der Haut spüren, den verrottenden Fisch in den verfallenden Gassen riechen und den dunklen Tropfen auf der Zungenspitze schmecken. Gekonnt entfaltet er die Story mit Rückblenden, bis das Geheimnis um eine tragische Dreiecksgeschichte bitter offen liegt. Dass der Film zu dem Punkt bereits knöcheltief im Säuselschmonz wadet, ist ein heutzutage schon fast unausweichliches Zugeständnis an den aggressiven, argusäugigen Konzerndollar der Unterhaltungsindustrie. Es soll der emotionalen Wucht des Gesamtwerks nur bedingt Abbruch tun.

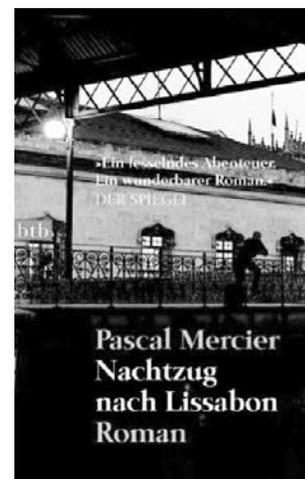
Den Liebhabern des Buches sei versichert, dass Bille den Weltbestseller respektvoll in ein nur leicht phasenverschobenes Paralleluniversum getragen hat. Schriftsteller Mercier jedenfalls war nach der Vorführung derart begeistert, dass er den Film gleich nochmals sehen wollte.

Gerade wir Helvetier werden von dem Streifen an der Haustür abgeholt, nämlich gleich zu Beginn am Bahnhof Bern, der Heimatstadt von Peter Bieri, welcher unter dem Pseudonym Pascal Mercier die Romanvorlage lieferte. Es treten auf die «Schauspielschätzlis National» Ganz und Müller-Drossaart und überhaupt bedient die Geschichte das in jedem Eidgenossen schlummernde Verlangen, einmal den ganz grossen Ausbruch aus der gesicherten, aber gleichzeitig kleinen, grauen Existenz zu wagen. Manch einen wird nach dem Verlassen des Saals die gleiche Frage wie Amadeu verfolgen. Wenn die meisten Menschen nur einen kleinen Teil von dem Leben, was in ihnen steckt ... was geschieht dann mit dem ganzen Rest - mit all dem,

was hätte sein können? Vielleicht aber ist das einfach die falsche Frage. Vielleicht sollte sie besser lauten: Ist es wirklich jemals zu spät, die Weichen neu zu stellen? Wenn selbst ein paar junge Portugiesen im Angesicht brutaler Repressalien einer Militärdiktatur den Mut zum Kurswechsel des eigenen Schicksals aufbringen konnten, welchen triftigen Grund zum Verharren in – falls gegeben – seelenloser, totgetrampelter Routine haben dann freie Bürgerinnen und Bürger einer stabilen Demokratie?

Autor: Mike Mateescu

Quelle: Online Kulturmagazin baeckstage.ch (übrigens sehr empfehlenswert!)



Nachtzug nach Lissabon

Genre: Roman

Autor: Pascal Mercier

EAN: 9783442734368

ISBN: 978-3-442-73436-8

Herausgeber: BTB Tb.

Anzahl Seiten: 496

Jahr: 2006

Sprache: Deutsch



Kürbis-Nusskuchen im Kürbis gebacken

Andrea Fischer, resp. www.ich-koche.at

Zutaten für ca. 4 Portionen

- 1 Stk. Hokkaidokürbis
(ganzer Kürbis, ca. 1,2 kg)
- 100 g Butter (gewürfelt)
- 150 g Zucker
- 2 Stk. Eier
- 50 g Zartbitterkuvertüre
(fein gehackt)
- 250 g Mehl (Universal)
- 150 g Haselnüsse (gemahlen)
- 3 TL Backpulver



... und los geht's!



Von dem Kürbis auf der Höhe des weitesten Durchmessers einen Deckel abschneiden, die Kerne mit einem Löffel herausschaben.

Das Fruchtfleisch mit Hilfe eines Messers herausschneiden und fein würfeln. Den Kürbis unten, falls nötig, gereschneiden, damit er gut steht.

Die Butter und 100 g Zucker mit einem Schneebesen oder mit dem Mixer schaumig schlagen. Die Eier trennen, das Eiweiss in eine Schüssel geben. Das Eigelb nach und nach zur Buttermischung hinzufügen.

Das Eiweiss steif schlagen, dabei den restlichen Zucker dazugeben. Mehl, Nüsse und Backpulver mischen. Die Mehlmischung abwechselnd mit dem Eischnee unter die Buttermasse heben.

Die Kürbiswürfel darunterziehen.

Den Kürbis innen mit Backpapier auskleiden und den Teig einfüllen. Im vorgeheizten Backrohr bei 175 °C 45 Minuten backen (mit Umluft bei 160 °C 35-40 Minuten).

In den letzten 20 Minuten den Kürbisdeckel aufsetzen. Aus dem Ofen nehmen und etwas abkühlen lassen.

Den Kuchen mit dem Backpapier herausheben, das Backpapier entfernen und den Kuchen dann wieder direkt in den Kürbis setzen.

Mit Staubzucker bestäuben.

Tipp: Die Kürbisschale kann man beim Hokkaidokürbis, wenn man mag, mitessen.

Termine

September

- 21.09.2013 Erntedank - Familiengottesdienst Kirchgemeinde Bünzen
- 25.09.2013 Facebook & Co. und ihre Bedeutung Frauenverein

Oktober

- 16.10.2013 Polit-Apéro Gemeinderat Besenbüren
- 18.10.2013 Freiamter Unihockey-Plauschturnier Männerriege
- Absenden Chilbischiesen Schützengesellschaft
- 19.10.2013 Hauptübung Mannschaft Feuerwehr
- 21.10.2013 Erntedank Bäuerinnen Landfrauen
- 23.10.2013 Arztvortrag Samariterverein Boswil und Umgebung
- Kegeln Männerriege
- Final und Absenden BSV Muri / Buttwil & Bettwil Schützengesellschaft

- 07.10.2013 GV Verein Produktionsland Besenbüren

November

- 04.11.2013 Räbeliechtliumzug Besenbüren Kreisschule Bünz
- 06.11.2013 «Bastle met de Chend» Frauenverein Besenbüren
- Vereinsausprache Gemeinderat Besenbüren
- 11.11.2013 Räbeliechtliumzug Bünzen Kreisschule Bünz
- 14.11.2013 Aquarena Schinznach Männerriege
- 18.11.2013 Kirchgemeindeversammlung der Kirchgemeinde Bünzen
- 19.11.2013 Elisabethenfeier Frauenverein
- 22.11.2013 Gemeindeversammlung Gemeinderat Besenbüren
- 24.11.2013 08:00 bis 14:00 Altpapiersammlung (Selbstanlieferung) Gemeinde Besenbüren

Dezember

- 06.12.2013 Chlaushock Schützengesellschaft
- 10.12.2013 Singen im Advent Bäuerinnen Landfrauen
- 24.12.2013 Familiengottesdienst Kirchgemeinde Bünzen
- 27.12.2013 Adventsfenster-Rundgang Frauenverein

Januar

- 02.01.2014 Neujahrs-Apéro Gemeinde Besenbüren

Impressum

Herbstaussgabe 2013

Nr. 37 – September 2013
Leser: >1'000

Produktion

Druckerei Huber AG, Boswil
Das Bäsi-Blättli wird auf
Umweltschutzpapier gedruckt

Inserate

Gemeindeverwaltung
Besenbüren

Redaktionsteam

Hansjürg Arnold
Monika Gross
Andrea Lüthy
René Meuli
Hermann Knecht
Jürg Zimmermann (Lektorat)
Andrea Fischer (Gestaltung)

Patronat/Verantwortung

Gemeinderat Besenbüren

Zuschriften/Koordination

Gemeinde Besenbüren
5627 Besenbüren
Vermerk «Bäsi-Blättli»
Fax: 056 677 87 75 oder per
E-mail: gemeindeverwaltung
@besenbueren.ch